

DOKUMENT:

Manifest zum Gedenktag der Märtyrer vom 4. Juni

- 109) GMRB, 10.3.88.
- 110) GB 1986, S.92-95.
- 111) In diesem Sinne auch GMRB, 25.1.86.
- 112) GB 1986, S.494-496.
- 113) XNA, 15.8.88.
- 114) GB 1987, S.710-716.
- 115) Ebenda, S.710.
- 116) Ebenda, S.712 f.
- 117) Ebenda, S.714.
- 118) Ebenda, S.710.
- 119) GMRB, 10.3.88.
- 120) GMRB, 10.3.88.
- 121) Die Rede des Vizepräsidenten der Akademie für Gesellschaftswissenschaften, Liu Guogang, in GMRB, 2.1.88.
- 122) Interviewaussagen in RMRB, 3.6.89.
- 123) C.a., Juni 1989, Ü 17.
- 124) GB 1988, S.467-471.
- 125) RMRB, 10.10.1987.
- 126) GB 1985, S.771-774.
- 127) Näheres dazu C.a., November 1987, Ü 23.
- 128) RMRB, 13.4.89; C.a., April 1989, Ü 20.
- 129) RMRB, 7.7.1985.
- 130) RMRB, 21.9.1984; C.a., Februar 1985, Ü 30.
- 131) Näheres dazu C.a., März 1988, Ü 23.
- 132) XNA, 8.7.86.
- 133) GMRB, 8.10.1988; C.a., Oktober 1988, Ü 18.
- 134) C.a., Juni 1987, Ü 24.
- 135) GB 1987, S.504-511.
- 136) GB 1985, S.19-21.
- 137) Näheres C.a., März 1985, Ü 19.
- 138) GMRB, 4.12.88, S.2.
- 139) BRu 1989, Nr.4, S.8 f.
- 140) XNA, 3.6.89.
- 141) C.a., Juni 1989, Ü 13.
- 142) RMRB, 28.6.89.
- 143) GMRB, 17.6.89.
- 144) Radio Jinan nach SWB, 28.6.89.
- 145) Ebenda.
- 146) Radio Guangzhou nach SWB, 29.6.89; C.a., Juni 1989, Ü 14.
- 147) FLHB, S.227.
- 148) Veröffentlicht in Beijing Ribao, 27.12.86.
- 149) RMRB, 6.1.87.
- 150) Näheres C.a., Januar 1987, Ü 6.
- 151) Text in RMRB, 23.1.87.
- 152) C.a., Juni 1988, Ü 15.
- 153) XNA, 29.3.89.
- 154) BRu 1988, Nr.24, S.15.
- 155) RMRB, 22.3.89.
- 156) Angaben des Staatlichen Statistikamts, BRu 1989, Nr.29, S.23.
- 157) BRu 1986, Nr.47, S.17 f.
- 158) z.B. FGH B 1959, 1.-6.yue, S.258 f.
- 159) BRu 1988, Nr.20, S.30.
- 160) GB 1988, S.137-139.
- 161) RMRB, 22.3.89.
- 162) Näheres dazu C.a., März 1986, S.167.
- 163) RMRB, 22.3.88.
- 164) GB 1987, S.620-628.
- 165) Dazu im einzelnen Staatsratsmitteilung vom 23.6.87, GB 1987, S.620-628, 621.
- 166) Ebenda, S.624.
- 167) XNA, 12.2.88.
- 168) GB 1988, S.536-541.
- 169) RMRB, 8.10.87; XNA, 9.10.87; C.a., Oktober 1987, Ü 15.
- 170) GB 1986, S.611-614.
- 171) Einschlägige Berichte in BRu 1984, Nr.32, S.25-32, 34.
- 172) CiA, März 1986, S.44-46.
- 173) BRu 1984, Nr.3, S.28 ff.

Heute ist genau ein Monat seit dem Massaker vom 4. Juni vergangen. Wir rufen alle Chinesen der Welt dazu auf, die getöteten Landsleute zu betrauern.

Am 4.6.1989 mißachtete die reaktionäre Clique um Deng Xiaoping, Li Peng und Yang Shangkun den Willen der Völker dieser Erde, indem sie skrupellos Panzer gegen Unbewaffnete in Bewegung setzte und ein Massaker von nie dagewesener Grausamkeit an friedlich petitionierenden chinesischen Studenten und der Beijinger Stadtbevölkerung verübte. Anschließend löste sie eine Welle von Verhaftungen und Todesurteilen auf dem chinesischen Festland aus mit der Absicht, die Vorbilder der Studenten- und Demokratiebewegung auf einen Schlag zu vernichten. Auf diese Weise will sie ihren verbrecherischen Plan der "Ausrottung bis auf die Wurzel" realisieren, um ein für allemal den Funken der chinesischen Demokratiebewegung zu löschen.

Aber der Demokratisierungsprozeß in China gleicht den über die Ufer tretenden Fluten des Gelben Flusses, er kann nicht aufgehalten werden. Trotz des nie dagewesenen Terrors in China wird die patriotische und demokratische Bewegung fortgesetzt werden. Die tiefe Stille, die zur Zeit in ganz China herrscht, deutet gerade darauf hin, daß ein noch größerer Sturm bevorsteht.

Das neue Erwachen einer Demokratiebewegung nach dem Massaker

Um das Vorhaben fortzusetzen, das die auf dem Tiananmen-Platz getöteten Landsleute unter Einsatz ihres Blutes und ihres Lebens begonnen haben, und um einen neuen Höhepunkt der Studenten- und Demokratiebewegung vorzubereiten, hat ein Teil der Mitglieder des Beijinger Autonomen Studentenverbandes und des Beijinger Intellektuellenverbandes vom 27.6. bis 3.7.1989 in Paris einen Kongreß unter

der Leitung von Wu'er Kaixi (Organisator des Autonomen Studentenverbandes) und Yan Jiaqi (Verantwortlicher des Intellektuellenverbandes) einberufen. Auf diesem Kongreß wurde eine vorläufige Bilanz der Studenten- und Demokratiebewegung seit April gezogen und ein historischer Rückblick auf die Bewegung seit 1979 getan. Es wurde eingehend über die aktuelle politische Lage in China diskutiert, und es wurden konkrete Vereinbarungen für die zukünftige Arbeit getroffen. Die Teilnehmer des Kongresses waren sich alle darüber einig, daß das Massaker vom 4. Juni nicht das Ende der chinesischen Demokratiebewegung bedeute, sondern daß es ihr neues Erwachen und einen Neuanfang auslöse.

Die Demokratiebewegung von 1989 stellt den leuchtendsten Abschnitt der modernen Geschichte Chinas dar. Ihre Bedeutung geht weit über die der "4. Mai-Bewegung" vor 70 Jahren und über die der "5. April-Bewegung" vor 13 Jahren hinaus. Das Wesen dieser Bewegung ist nicht durch den Kampf um das reine Überleben in einer nationalen Krise bestimmt, und noch weniger ist es ein Kampf der verschiedenen Gruppen innerhalb der Partei, vielmehr handelt es sich um den selbständigen, kompromißlosen Kampf des Volkes für seine eigenen politischen Rechte. Grundsätzliches Ziel ist es, die Errungenschaften der Zivilisation, auf die über Staats- und Nationalitätsgrenzen hinaus die gesamte Menschheit ein Anrecht hat, nämlich Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte, auch in China Blüten treiben und Früchte tragen zu lassen. Deshalb fand die Bewegung, die von Beijinger Studenten eingeleitet wurde und bei allen Gesellschaftsschichten auf ein starkes Echo stieß, zwar auf chinesischem Boden statt, aber sie kämpfte für die Würde und die Rechte der gesamten Menschheit. Als die Clique von Deng, Li und Yang diese Bewegung blutig niederschlug,

beging sie daher nicht nur ein himmel-schreiendes Verbrechen an den chinesischen Studenten und dem chinesischen Volk, sondern sie forderte darüber hinaus die grundlegenden Lebensprinzipien der Menschheit zu einem rücksichtslosen Kampf heraus.

In diesem Kampf haben sich jene Länder und Völker dieser Welt, die Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte respektieren, selbstverständlich und vorbehaltlos auf die Seite der chinesischen Studenten und Bürger gestellt.

Die Demaskierung der Autokratie und Diktatur der KPCh

Die Demonstrationen in China im Jahr 1989 stellen den Höhepunkt in der Entwicklung der chinesischen Demokratiebewegung seit 1979 dar. Die tyrannischen Untaten, die die Regierung an dieser Bewegung verübte, entblößen das tatsächliche Wesen der in China herrschenden Autokratie und Diktatur und stellen damit der ganzen Welt eine Art Schlüsselfrage: Sollen sich die "Reformen" aller kommunistisch regierten Länder die politische Demokratisierung zur grundlegenden Aufgabe stellen? Bereits 1979 haben die Vorläufer der chinesischen Demokratiebewegung die laute und klare Parole einer "Fünften Modernisierung" herausgegeben. Diesem Ruf entsprechen die Forderungen der Völker der Sowjetunion und der osteuropäischen Länder nach politischen Reformen. So werfen diese Länder gemeinsam den Stalinismus über Bord und gehen schrittweise auf eine internationale politische Demokratisierung zu.

Die Machthabenden um Deng Xiaoping haben sich dieser weltweiten Entwicklung von Anfang an entgegengestellt. Sie ließen Wei Jingsheng verhaften und die [Wandzeitungen an der] Mauer der Demokratie entfernen; sie setzten die Kampagnen gegen geistige Verschmutzung und bürgerliche Liberalisierung in Gang, und zuletzt verübten sie das skrupellose "Massaker vom 4. Juni". Ihr erklärtes Ziel ist es, die weltweite politische Demokratisierungswelle aufzuhalten und in die entgegengesetzte Richtung laufen zu lassen, um ein Gegenbeispiel für die internationale Kommunistische Bewegung abzugeben. Mit anderen Worten, sie wollen hartnäckig das stalinistische diktatorische System aufrechterhalten und verstärkt die Linie des "Klassenkampfes", die von der "Anti-Rechts-Kampagne" bis zur Kulturrevolution reicht, verfolgen.

Deshalb betrifft der Kampf der Studenten und des Volkes nicht nur die Fortsetzung der Reformen in China, sondern er hat auch einen direkten Einfluß darauf, ob sich die Gesamt-tendenz der Reformen in allen kommunistisch regierten Ländern positiv entwickeln kann. Angesichts des Massakers vom 4. Juni ist es notwendig, daß alle kommunistisch regierten Länder tiefgreifende und selbstkritische Überlegungen anstellen: alle Länder und Völker, die Frieden und Demokratie lieben, haben das Recht, reaktionäre, antidemokratische und die Menschenwürde verletzende Mächte aufs Schärfste zu verurteilen und zu bestrafen.

Die einmalige Solidarität des chinesischen Volkes

Die Demokratiebewegung Chinas im Jahr 1989 ist gleichzeitig zum Symbol einer nie dagewesenen Solidarität des chinesischen Volkes geworden. Alle Chinesen auf der ganzen Welt, in China, Hongkong, Macau, Taiwan und in Asien, Amerika, Europa und Australien, waren noch niemals von einer derartigen Gemeinsamkeit des Fühlens, Denkens und Sorgens erfaßt wie heute. Dieses ist im wahrsten Sinne des Wortes eine patriotische Demokratiebewegung. Sie zeigt eindrucksvoll, daß das chinesische Volk mit seiner Jahrtausende alten Tradition nur unter der Fahne von Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten seine volle Lebenskraft entfalten kann. Ganz gleich, ob es um die friedliche Vereinigung von China und Taiwan geht, um den Anschluß Hongkongs und Macaus an das Festland oder um Überseechinesen, die nach China zurückkehren, um dem Vaterland zu dienen: all dies kann nur dann einen Sinn haben, wenn in China die Prinzipien von Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten realisiert werden. Wenn darauf verzichtet wird, bleibt dem chinesischen Volk kein Ausweg!

Das Lobenswerte an der Demokratiebewegung Chinas im Jahr 1989 ist, daß sie nicht nur das Bewußtsein von "Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten" tief ins Herz eines jeden Chinesen eingeprägt hat, sondern auch stets die entsprechenden Mittel und Formen verwendet hat, nämlich Vernunft, Frieden und Gewaltlosigkeit. Auch als sie am 4. Juni von der Armee eingekreist wurden, haben die Kommilitonen mit klarer

Entschiedenheit die gefundenen Waffen und die Munition auf dem Platz zerstört, um zu zeigen, daß sie entschlossen waren, nicht mit Gewalt gegen Gewalt vorzugehen. Als die Parole "Das höchste Prinzip des Friedens ist die Aufopferung!" von den Kommilitonen im Kugelhagel ausgerufen wurde, da schreckte sie Himmel und Erde auf und ließ Teufel und Heilige aufschluchzen; sie verkörpert eine Philosophie, von der das chinesische Volk seit alters her überzeugt ist: daß nämlich der Frieden über die Gewalt siegt, die Zivilisation über die Grausamkeit, die Vernunft über den Irrsinn und die Aufrichtigkeit über die Bosheit!

Wir, die glücklicherweise die Teilnahme an dieser Bewegung überlebt haben, können uns noch damit trösten, daß das Bild der chinesischen Jugendlichen, wie sie gewaltlos zahlreichen Panzern ruhig und gelassen gegenüberstanden, ein Symbol für das friedliche Vorgehen der gesamten Menschheit gegen die Gewalt geworden ist. Die chinesischen Jugendlichen haben ein ewiges Denkmal für die chinesische Studenten- und Demokratiebewegung im Herzen der Völker dieser Welt aufgestellt.

Die Durchführung wirklicher politischer Reformen ist unverzichtbar

Die "Chinesische Demokratie-Bewegung von 1989" hat von der Studentenbewegung im April schnell zu einem solch gewaltigen "Mai-Sturm" werden können, weil sie hauptsächlich den klaren Wunsch des gesamten Volkes zum Ausdruck gebracht hat: Spekulantentum und unredliche Bereicherung der Beamten zu bestrafen, die Korruption zu bewältigen, die Pressefreiheit zuzulassen und ein kontrollierbares System der Macht-ausübung einzuführen. Alle diese Forderungen sind nicht isoliert und auch nicht zufällig aufgestellt worden, sondern sie sind eine natürliche Folge ausgebliebener politischer Reformen, die die Wirtschaftsreform im Laufe der letzten zehn Jahre hätten begleiten müssen. Wenn es keine Pressefreiheit gibt, dann können Spekulantentum und unredliche Bereicherungen der Beamten nicht wirklich aufgedeckt werden; wenn die Macht unkontrollierbar bleibt, dann kann die Korruption niemals bewältigt werden. Und wenn in China Spekulantentum und unredliche Bereicherung der Beamten sowie Korruption herrschen, dann kann die Wirtschaft keine echte Kraft entwickeln.

Alle gegenwärtigen Probleme Chinas konzentrieren sich in einem Brennpunkt, nämlich, daß eine wirkliche politische Reform durchgeführt werden muß. Die chinesischen Studenten, Stadtbewohner, Arbeiter und Intellektuellen fordern nichts anderes als das. Diese Forderung ist schon von der KPCh, der Demokratischen Liga Chinas und anderen Parteien sowie von den meisten Mitgliedern aller gesellschaftlichen Organisationen begrüßt worden. Aber Deng Xiaoping, Li Peng und Yang Shangkun haben als eine Minderheit ihren eigenen Willen dem gesamten chinesischen Volk aufzuzwingen; indem sie die Bewegung mit Hilfe einer Militärdiktatur brutal niederschlugen, haben sie das hoffnungsvolle Land China auf einen ruinösen Weg geführt.

Das brutale Massaker und die Niederschlagung können zeitweise eine Säuberung hervorrufen, aber keinesfalls eine politische bzw. wirtschaftliche Krise lösen, im Gegenteil, sie können die Krise nur noch verschärfen. Das Regime Deng, Li und Yang ist nicht nur politischen und wirtschaftlichen Krisen, sondern auch einer weit verbreiteten, einmaligen Vertrauenskrise ausgesetzt. Es hat tatsächlich jede legitime Existenzgrundlage im In- und Ausland eingebüßt. Die gewaltsame Unterdrückung der politischen Liberalisierung der KPCh kann nur die wirtschaftliche Depression und die politische Korruption weiter verschärfen und damit die Unzufriedenheit des Volkes weiter vertiefen. Man kann damit rechnen, daß in absehbarer Zeit eine größere Studenten- und Demokratiebewegung in ganz China in Gang kommen wird. Eine Regierung, die sich nur auf Panzer und Gewehre stützt, wird bei dem kommenden Sturm sicherlich vollends zerstört werden.

Um einen neuen Höhepunkt in der kommenden Studenten- und Demokratiebewegung vorzubereiten, entschied sich die Gemeinsame Konferenz, ein gemeinsames Büro einzurichten, damit alle demokratischen Kräfte aus Übersee vereint werden können; außerdem wurde die Gründung eines "Komitees der vereinigten Studenten- und Demokratiebewegung Chinas" vorbereitet. Zudem schlagen wir vor, zu einem geeigneten Zeitpunkt eine "Stiftung für die Studenten- und Demokratiebewegung Chinas" einzurichten, die auf den Geldspenden aus Übersee zur Unterstützung der Beijinger Bewegung basiert.

Gegen den Einsatz terroristischer Gewalt

Als Gemeinschaftskonferenz erklären wir nochmals, daß wir nach wie vor an den Prinzipien der Vernunft, des Friedens und der Gewaltlosigkeit im Kampf für die Demokratisierung Chinas festhalten werden. In jedem Fall sind wir gegen die Anwendung terroristischer Methoden. Allein die Erfahrungen aus der Geschichte der Neuzeit und Gegenwart Chinas zeigen uns, daß der Grundsatz von der Gewalt gegen Gewalt, nämlich daß "die Macht des Staates aus den Gewehrläufen kommt", nicht zu wirklicher Freiheit und Demokratie in China führen kann. Dieses war die feste Überzeugung der Märtyrer vom 4. Juni.

Die friedliche Großdemonstration der Pekingener Studenten vom 27. April kennzeichnet den Beginn dafür, daß das chinesische Volk mit friedlichen Mitteln gegen die Gewalt und für die Demokratie kämpft. Der 27. April ist das bedeutsamste Datum in der chinesischen Geschichte der Gegenwart.

In der "Zehn-Punkte-Erklärung" schlug die Gemeinsame Konferenz aller gesellschaftlichen Gruppen Beijings am 27. Mai vor, den 27. April zum "Tag der Freiheit und Demokratie Chinas" zu bestimmen. Die jetzige Gemeinsame Konferenz bekräftigt diesen Vorschlag erneut.

Heute ist das Massaker vom 4. Juni genau einen Monat her; wir, die wir auf dem Tiananmen-Platz gelebt und gekämpft haben und seitdem zu Unrecht verfolgt werden, blicken zum weit entfernten Vaterland und müssen dabei Tränen vergießen. Während die Seelen der massakrierten Märtyrer noch keine Ruhe gefunden haben, sind einige der Gefährten, die Seite an Seite mit uns gekämpft haben, entweder bereits verhaftet, oder aber ihr Verbleib ist ungewiß; außerdem sind die zahlreichen Kommilitonen, die von dem mehrtägigen Hungerstreik äußerst geschwächt sind, einem enormen seelischen Druck ausgesetzt...

Hiermit möchten wir uns erlauben, im Namen dieser Märtyrer und Kommilitonen sowie im Namen des Tiananmen-Platzes, der von ihrem Blut überschwemmt wurde, alle Nachfahren Chinas und alle friedliebenden Völker dieser Erde um folgendes zu bitten:

Weltweiter Trauertag am 12. September

1. Am 12. September 1989 soll gleichzeitig überall auf der Welt eine "Große Trauerfeier für die vor hundert Tagen während des Massakers vom 4. Juni getöteten Genossen" abgehalten werden, um das Andenken an den Tod der Studenten, Lehrer, Arbeiter, Stadtbewohner, Ärzte und Krankenschwestern zu bewahren.

2. Weltweit soll eine Bewegung ins Leben gerufen werden, die sich dafür einsetzt, daß die chinesischen Studenten und die Bevölkerung von Beijing 1990 den Friedensnobelpreis erhalten, um an das beispiellos mutige Verhalten, mit dem Hunderttausende Studenten -zig Tage lang friedlich und ordnungsliebend auf dem Tiananmen-Platz gesessen, gehungert und ihre Forderungen gestellt haben, und an den mutigen Geist, mit dem die Beijinger Stadtbevölkerung mit bloßen Händen und friedlich die Truppen am Einmarsch in die Stadt gehindert hat, zu erinnern.

3. Der 4. Juni soll zum chinesischen Volkstrauertag erklärt werden.

Das bedeutsame Ideal und der unerschrockene Geist der Märtyrer zeigen der Welt schließlich folgendes: die chinesische Demokratiebewegung wird niemals zum Stillstand kommen, die Zukunft des chinesischen Volkes strahlt in hellem Glanz! Wir sind fest überzeugt, daß der Tag nicht mehr weit sein kann, an dem auf dem Tiananmen-Platz den Verbrechern der Geschichte öffentlich der Prozeß gemacht und die Statue der Göttin der Demokratie wieder aufgerichtet wird.

Die toten Gefährten vom 4. Juni werden ewigen Ruhm genießen!

Die chinesische Demokratiebewegung von 1989 möge ewig fortbestehen!

Die Freiheit, die Demokratie, die Rechtsstaatlichkeit und die Menschenrechte sollen ewig leben!

Autonomer Studentenverband der Beijinger Hochschulen
Wu'er Kaixi
Verband der Beijinger Intellektuellen
Yan Jiaqi
04.07.1989

Quelle: Ming Bao, Hongkong, 05.07.89.

Übersetzung: I. Clemenz, U. Kotzel, Lin Lin,
J. Wang